

" Spielräume für die Natur „ zwischen Naturkunde und Fantasie

Projekt der Klasse 3a der Rosensteinschule in Stuttgart mit der Klassenlehrerin Frau Toksöz

Inhaltsverzeichnis

Projektziel	2
Die Arbeit mit den Märchen	3
Die erzählten Märchen	4
Kunst trifft Natur – Malen mit Pflanzenfarben	5
Die gestalterische Arbeit mit Pflanzenfarben und Naturmaterialien	5
Transfermöglichkeit	8
Die erfundenen Märchen.....	8
Der Zaubergarten oder der Garten hinter dem Garten!	9
Der große Baum oder der Zaubergarten	10
Präsentation	11
Schlussbeobachtung	11
Nachhaltigkeit	12
Die Künstlerinnen:	12

Projektziel

Ziel des Projektes war, Kindern einen sinnlichen, emotionalen und ästhetischen Zugang zu der Natur zu ermöglichen, damit sie Neugier, Interesse und Lust entwickeln, sie besser zu kennen, zu verstehen und zu achten.



Die Rosensteinschule ist eine sogenannte Brennpunktschule und liegt im Nordbahnhof-Viertel in Stuttgart. Dieses Viertel ist geprägt von viel befahrenen Straßen, von Eisen- und Straßenbahnlinien, von Fabrikgebäuden und von großen, teils etwas verkommenen Wohnkomplexen. Der nahe liegende Rosensteinpark ist durch die Baustellen für den Bau des neuen Bahnhofs in Stuttgart zum Teil beschädigt, so dass die Kinder wenig Möglichkeit haben, natürliche Räume zu erleben. Die dritte Klasse von Frau Toksöz zählt 18 Kinder, 10 Jungen und 8 Mädchen, davon sind vier deutsche Schüler.

Das Projekt erstreckte sich vom 11. März bis zum 8. Juli 2014, unterbrochen von den Oster- und den Pfingstferien. So konnten die Kinder die Verwandlungen zwischen Frühling und Sommer in der Natur beobachten und spüren.

Bei sechs der Termine mit je 90 Minuten wurde gemeinsam begonnen und dann die Klasse in zwei Gruppen geteilt. Die eine Gruppe beschäftigte sich mit Frau Neri-Kaiser mit Märchen und Erzählen.

In der jeweiligen Parallelgruppe arbeiteten die Kinder mit Frau Gruber-Schmälzle mit Pflanzenfarben und Naturmaterialien gestalterisch. Einen Termin gestaltete Frau Neri-Kaiser alleine. Einen Vormittag besuchten die Kinder das nahe gelegene Naturkundemuseum. Bei einer Führung zum Thema „Lebensraum Wald“ lernten sie dabei verschiedene Tierarten und ihre Lebensweise kennen. Unter Anleitung von Frau Gruber-Schmälzle erkundeten die Kinder auf dem Weg zum Museum durch den Rosensteinpark mit spielerischen Wahrnehmungsübungen die Natur.

„Obwohl sich die Schüler individuell sehr voneinander unterscheiden, und manche verschiedene Verhaltensauffälligkeiten aufweisen, herrscht in der Klasse eine gute Stimmung. Man spürt deutlich, dass die Lehrerin sehr daran gearbeitet hat, dass die Kinder höflich zueinander sind. Auf dem Pausenhof entlädt sich die angestaute Energie, die sich manchmal als Aggressivität, nicht nur gegeneinander, sondern auch gegen die nahe stehenden Büsche und Bäume richtet.

Hier und da gibt es auf dem Schulhof, schöne Bäume, sogar Blüten und einen angelegten Garten, aber der Müll ist immer wieder überall verstreut. Die Kinder nehmen ihre Umwelt nicht wirklich wahr.

Unsere Aufgabe ist schon beim ersten Besuch klar: die Kinder müssen lernen, ihre natürliche Umgebung wahrzunehmen, wertzuschätzen und einen Bezug dazu zu bekommen; **ein Gespür für das was lebt und für das Leben zu entdecken und zu entwickeln.** Achtung kommt dann von sich selbst. **Aus diesem Grund entscheiden wir uns bewusst, nicht mit großen Aktionen zu beginnen (z.B. einem Besuch im Naturkunde- oder Rosensteinmuseum), sondern die Augen der Kinder für die Umwelt sanft zu öffnen, von der sie unmittelbar umgeben sind.** Bevor sie Kompetenzen im Beobachten der Natur entwickeln können, sollen sie lernen **zu staunen, sich zu wundern, Interesse für die kleinsten Dinge zu gewinnen.** Die Wissensvermittlung und Schärfung der Sinne sollte durch die Förderung der Phantasie unterstützt werden, um in eine begeisterte Hinwendung zur Umwelt zu münden.

In diesem Sinne sprechen wir uns ab: die Neugier, die Fähigkeit, sich (über das Leben und das Lebendige) zu wundern sollen der gemeinsame Leitfaden bei unseren unterschiedlichen pädagogischen Wegen sein und das ganze Vorhaben gegenseitig unterstützen und dynamisieren.

Die Arbeit mit den Märchen

Die Märchen sind dabei eine kostbare Hilfe, da sie eine neue Sichtweise auf die Naturelemente zulassen, indem sie diese mit einer Geschichte, einem Geschehen lebendig werden lassen...

Die Kinder identifizieren sich unmittelbar mit den Inhalten der Märchen, auch wenn die Helden Naturelemente oder Naturwesen sind.

Der den Märchen inwohnende Zauber zieht die Kinder in ihren Bann. Alle Hindernisse können überwunden werden. Die Verwandlungen im Märchen entsprechen dem Bedürfnis der Kinder nach eigener Verwandlung und eigenem Wachstum.

Dieser Erkenntnis entsprechend teilen wir die Klasse in zwei Gruppen. Die eine hört dem Märchen zu, die andere beschäftigt sich mit Blumen und Pflanzen. Eine Gruppe bleibt still im Sitzkreis im Klassenraum, die andere macht kleine Ausflüge über den Schulhof und sucht nach verwilderten und vergessenen Ecken.

Der Weg nach innen: Gemeinschaft, Stille, Langsamkeit bereiten den Boden für die Entfaltung der Phantasie

Die Kinder freuen sich jedes Mal auf die Märchen, sie sind richtig gierig danach und erinnern sich erstaunlicherweise sehr lange an das, was erzählt wurde. Ihr Gedächtnis wird spielerisch systematisch trainiert.

Obwohl diese Kinder innerlich oft sehr unruhig sind, ist ihr Bemühen zu spüren, still zu sitzen und zuzuhören. Aber: zuhören ist nicht gleich zuhören.

Es ist zunächst auffallend, wie wenig eigene Vorstellungskraft die Kinder haben, wie wenig innere Bilder von der Sprache ausgelöst werden. Oder viel mehr, wie wenig sie daran gewöhnt sind, ihre innere Vorstellungswelt zu besuchen. Oder wieviel von den Medien kommt, unverarbeitet und willkürlich.

In den ersten Sitzungen wird diese Fähigkeit systematisch trainiert. Mit der Zeit rücken die Fernseh-Bilder in den Hintergrund. Die Schüler beginnen langsam ihre eigenen inneren Bilder wahrzunehmen, sie auch wertzuschätzen und freuen sich darauf, sie in der Gruppe mit anderen zu vergleichen. Durch den Austausch in der kleinen Runde entsteht eine vertrauliche Atmosphäre, eine Intimität, auf die alle Kinder letztlich angewiesen sind. Sie üben dabei nicht nur ihre Vorstellungskraft und ihre Kreativität, Toleranz (jede(r) darf etwas anderes sehen) sondern auch das Gedächtnis, sowie die Fähigkeit, die Zusammenhänge einer Geschichte zu verstehen und mit eigenen Worten weiter zu vermitteln.

Die Kinder zeigen außerdem ein großes Bedürfnis nach den in den Märchen enthaltenen Werten, z.B. dass die Gerechtigkeit triumphiert, dass Hilfsbereitschaft belohnt, Egoismus bestraft wird. Die Märchen geben den Schülern inneren Halt und Hoffnung. Die Jungs sind genauso interessiert wie die Mädchen und lassen sich intensiv auf die neuen Erfahrungen ein.

Die Tatsache, dass das Projekt über einen langen Zeitraum hinweg durchgeführt wurde, hat bewirkt, dass den Kindern ein anderes Zeitgefühl vermittelt werden konnte. Langsam haben sie gelernt, Stille zu genießen, leise zu sein und sich Zeit zu lassen. Langsamkeit, subtiles Wahrnehmen, Stille erleben, einen respektvollen Umgang mit den eigenen Wahrnehmungen, mit den eigenen Aussagen und den Aussagen der anderen sind keine spektakulären Errungenschaften, aber kostbare Erlebnisse. Die erzählten Geschichten wirken sehr lange nach, öffnen Räume für die Entwicklung eigener Bilder, sind Nährboden für die Phantasie.

Die erzählten Märchen

Der Flötenspieler (Tiere)

Die Schlüsselblume (Blumen, Fee, Fels)

Der Fuchs mit dem Herzen eines Jungen (Wald- Wasser- Tier- Naturwesen)

Die Alte im Wald – Bäume-(Grimm)

Die zwei Kinder- Der Kampf der Bäume (Bäume und Flutwelle)- (Europa)

Das Herz des Ungeheuers- Steine (Baskenland)

Das Land, aus dem die Blumen wieder kamen (Australien)

Die Schüler finden es spannend, dass Märchen in allen Ländern der Welt erzählt werden. Diese Interkulturalität der Märchen ist für diese Schüler ein wichtiger Aspekt.

Kunst trifft Natur – Malen mit Pflanzenfarben

Beim Malen mit Pflanzenfarben können Kinder den gesamten Prozess vom Sammeln der Pflanzen über das Herstellen der Farben bis zum Malen erleben. Sie lernen dadurch Pflanzen in ihrer Umgebung kennen und diese Pflanzen bekommen dadurch eine Bedeutung für sie. Beim Herstellen der Farben erfahren die Kinder, wie sie direkt aus einem Naturmaterial durch Wissen und aktives Tun selbst Farben gewinnen können. Dabei wird aufmerksames, verantwortliches Handeln gefördert. Während dem Malen locken die Farben durch ihre Lebendigkeit und Wandlungsfähigkeit die Neugierde und das Staunen hervor, da sie sich beim Trocknen und mit „Zauberwassern“ verändern. Die besondere Qualität der Pflanzenfarben entspricht den inneren zarten, märchenhaften Bildern, die durch das Erzählen hervorgerufen werden.



Die gestalterische Arbeit mit Pflanzenfarben und Naturmaterialien

Bei den ersten beiden Terminen malen die Kinder mit schon vorbereiteten Pflanzenfarben. Sie lernen dabei die Goldrute und den Liguster kennen, beides Pflanzen, die auf dem Schulhof oder in der Umgebung wachsen. Das Rot der Roten Beete vervollständigt die Farbpalette. Mit einer Farbgeschichte werden die Kinder an ein großzügiges, freies Malen herangeführt. Mit Begeisterung sind sie dabei, mischen und verwandeln die Farben. Durch diese Methode überspringen die Kinder die Hürde von „Ich kann das nicht“ oder „Ist das richtig/schön“ ganz unbemerkt.

Unterschiedlich ist, wie lange die Kinder den Spannungsbogen halten können: manche vertiefen sich ins Farben mischen, andere sind schneller „fertig“ und suchen wieder Aufmerksamkeit von außen. Dieses Thema ist während dem ganzen Projekt spürbar: wenige der Kinder sind so gut bei Sich, dass sie ihre Wahrnehmung und Hinwendung über einen längeren Zeitraum einer Aufgabe oder einem gemeinsamen Tun zuwenden können und selbständig aktiv werden. Ein Mädchen bringt z.B. beim nächsten Termin ein selbstgestaltetes Bild mit, das sie direkt in der Natur mit Beeren gemalt hat. Bei vielen der Kinder ist das Ringen um Kontakt und Aufmerksamkeit im Vordergrund.

Ein wichtiger Schritt für diese Kinder ist, ihnen immer wieder Momente zu ermöglichen, bei dem sie mit anderen ihre Aufmerksamkeit auf etwas richten: gemeinsam die Farben herstellen, die Natur beobachten, aus den einzelnen im Verlauf entstehenden Bildern einen gemeinsamen Zaubergarten zu gestalten... Durch diesen Entwicklungsschritt können sie die Natur wahrnehmen und achten. Gleichzeitig wird dies gefördert durch die Wachheit für die Lebendigkeit der Natur.

Die Neugierde war nach dem ersten Malen mit Pflanzenfarben geweckt, selbst die Farben herzustellen. Mit den „Zauberwassern“ (Zitronensaft und Aschenlauge) lernten die Kinder die Wirkung von Säuren und Laugen kennen. Manche Kinder waren beim anschließenden freien Malen intensiv mit dem Mischen der Farben beschäftigt, so dass am Ende nichts mehr von den ursprünglichen Farben zu sehen war. Andere verwendeten die Farben mehr zeichnerisch.

Beim Herstellen der Farben lernten die Schüler die am Eingang zum Schulhof intensiv gelb blühende Mahonie kennen. Bis zum Abschluß des Projektes konnten sie beobachten, wie aus den Blüten erst kleine grüne und dann blaue Beeren wurden.



Weitere Naturmaterialien wie von Eichhörnchen abgenagte Fichtenzapfen konnten später in die Bilder eingearbeitet werden und vermittelten weiteres Naturwissen, z.B. dass aus einem der kleinen Samen mit viel Zeit eine großer Baum werden kann.



Die so weiter gestalteten Bilder wurden mit Schnüren zu einem gemeinsamen Zaubergarten verbunden. Diese Teamarbeit war für die Kinder eine Herausforderung. Außer der grundsätzlichen Anleitung war es die Aufgabe der Kinder, die Bilder zusammen zu fügen. Manche glaubten nicht, dass sie das schaffen könnten. Auch hier zeigte sich ein großer Unterschied, inwieweit einzelnen Kinder sich konstruktiv dabei einbringen konnten. Doch beide Gruppen hatten am Ende ein gemeinsames, bewegliches Bild, das ihrer Vorstellung eines Zaubergartens entsprach und das sie bei der Abschlusspräsentation vorstellten. Ein Kind beschrieb treffend, dass so aus den einzelnen Zaubergärten ein größerer gemeinsamer Zaubergarten entstanden sei.



Wie die entstanden Pflanzenfarben -Bilder die Fantasie anregen...

Transfermöglichkeit

Über die Märchenstunde und die gestalterische Arbeit hinaus werden die Kinder angeregt, ihre Vorstellungskraft im Alltag immer wieder zu trainieren und ihre nächtlichen Träume durch Visualisierungen vorzubereiten und diese auch wertzuschätzen. Manche haben anvertraut, dass sie sich vor dem Einschlafen selbst das gehörte Märchen erzählen.

Mit Frau Gruber-Schmäzle entdecken sie die reale Welt der Pflanzen und Blumen in ihrer unmittelbaren Umgebung und nehmen wahr, wie kostbar und zart sie sind, aber auch wie hartnäckig sie trotz allen Hindernissen es schaffen, doch weiter zu wachsen!

Auf diese Weise lernen die Kinder, sich für das Leben und die Natur sowie über ihre eigenen Einfälle zu wundern: die Brücke ist zwischen „innen und außen“ geschlagen!

Langsam werden die Kinder dazu gebracht, in der Gruppe selber neue Geschichten zu erfinden. Es ist natürlich eine große Herausforderung, zu neunt einen Spannungsbogen zu einer Geschichte zu entwickeln, sich zu einigen, damit die Ideen aller mitwirken können und zum Schluss ein neues, gemeinsames Märchen entsteht! Die entstandene Geschichte mit eigenen Worten frei und gut zu erzählen, würde noch zusätzliche Übungsphasen brauchen, die im Projekt zeitlich nicht vorgesehen sind.

Die Kinder haben mehrmals betont, wie wichtig für sie die durch das Projekt entstandene Gemeinschaft ist.

Die erfundenen Märchen

Wichtige Bemerkung:

die untenstehenden Geschichten sind nach den Aussagen der Kinder festgehalten worden. Ihre Sprache ist zwar grammatikalisch korrigiert worden, aber am Wortschatz wurde nichts geändert. Diese Notizen sind nur als Gedächtnisstütze für das freie mündliche Erzählen dieser Geschichte gedacht. Als weitere Übung könnte man natürlich diese Notizen zu einem richtigen Text entwickeln,

der geschrieben werden könnte.

Der Zaubergarten oder der Garten hinter dem Garten!

Zwei Kinder werden von ihren armen Eltern verkauft. Die neuen Eltern sind aber so böse, dass die Kinder flüchten müssen. Sie kommen in einer fremden Stadt an, finden einen Park, wo sie überleben können, und eine Schule, die sie wie andere Kinder auch besuchen. Obwohl sie nicht viel haben, müssen sie nicht verhungern, denn die Tiere helfen ihnen: sie zögern jedoch nicht, das bisschen, was sie haben, mit anderen zu teilen...

Diese Kinder sind so lieb, dass sie von einem Engel[☞] bemerkt werden und er zeigt Ihnen einen Zaubergarten. Der Engel gibt ihnen den Schlüssel (Schlüsselblume) und zeigt den Kindern die geheime Tür. Der Zaubergarten ist voller Blumen und Obstbäumen, die immer Früchte tragen, und es gibt auch eine Quelle. Wenn man aus diesem Wasser trinkt, bleibt man jung. Wenn man die blauen Blumen „Vergiss mein nicht“ einatmet, erinnert man sich für immer an die wichtigen Dinge des Lebens. Es gibt auch einen Wächter, der über die Dornbüsche und die Bäume herrscht, damit kein böser Mensch in den Garten kommt. Da leben jetzt unsere Kinder und sind sehr glücklich...

Eines Tages aber werden unsere beiden Kinder von einem Mitschüler verfolgt. Es gelingt ihm, in den Zaubergarten einzudringen, und er beginnt, Blumen zu zertrampeln, Zweige herunterzureißen...

Die Dornenbüsche stechen ihn, während die Bäume ihn über die Mauer des Zaubergartens schleudern. Als er in der Klasse ist, erzählt er den anderen Kindern von dem Zaubergarten, so dass alle Lust bekommen, diesen Garten zu betreten. Er führt sie dahin und der Engel öffnet die Tür. Er lässt die Kinder den Zaubergarten entdecken und führt sie dann zu den blauen „Vergiss mein nicht“. Die Kinder dürfen nicht bleiben, sie müssen zurück zu Ihren Eltern und in die Schule gehen. Nun wissen sie nicht mehr, wo die Tür zum Zaubergarten zu finden ist, erinnern sich aber für immer an den wunderschönen Garten.

Die zwei Kinder aber kommen nicht mehr zurück. Es kann gut sein, dass sie im Zaubergarten geblieben sind, wo er sich auch immer befindet.... Manche sagen, den Zaubergarten gibt es überall, da wo es einen Garten oder einen Park gibt...sie sagen, er würde als Garten hinter dem Garten sein, aber nur bestimmte Menschen dürfen den Zugang finden...diese Menschen erkennt man daran, dass sie immer jung bleiben, oder, besser gesagt, in ihrem Herzen immer wie Kinder bleiben und den Garten und alle seine Wunder für immer in ihrer Erinnerung behalten.

Die Engel sind im Islam genauso vorhanden, wie in der christlichen Religion.



Der große Baum oder der Zaubergarten

Auf dem Schulhof gab es früher einen sehr großen, schönen alten Baum. Die Kinder spielten gerne bei ihm und alle, auch der Baum, waren zufrieden. Eines Tages aber brach ein Streit aus: manche Kinder behaupteten, der Baum würde ihnen allein gehören, andere behaupteten der Baum würde nur für sie da sein...während die Kinder so stritten, bemerkten sie nicht, dass der Baum begann, zusammenzuschrumpfen und am Ende ganz in der Erde verschwand. Als dies geschah, wurde auch noch alles grau auf dem Schulhof: die anderen Bäume und Büsche verschwanden, die paar Blümchen auch...

Sogar die Kinder veränderten sich: sie waren nun wie betäubt, als würden sie in einem Glascontainer eingesperrt sein: sie fühlten, rochen, hörten, sahen fast nichts mehr...wie Roboter waren sie geworden.

Dennoch war der Geist des Lebens, der in dem Baum gelebt hatte, nicht wirklich tot...

Nachts kam er zu den eingeschlafenen Kindern und sprach zu ihnen. Er flüsterte ihnen Träume zu und entwickelte ihre Fantasie...er führte sie sogar alle zusammen zu einem Zaubergarten.

Da lebte eine ur-uralte Frau, die immer dabei war zu stricken: sie strickte Schals und Pullover für die Bäume und für die Tiere, damit sie im kalten Winter nicht froren. Aber das war nicht alles: sie strickte auch noch die Erinnerung an die guten Sachen...

Und als sie alle zusammen bei ihr waren, sagte sie...“ wenn ihr den Baum mit dem Geist des Lebens wieder holen möchtet, wenn ihr den Garten wieder sehen, fühlen, riechen, spüren, hören möchtet, dann sollt ihr Euch bei ihnen entschuldigen!“

Am nächsten Morgen hatten alle Kinder das Gleiche im Kopf: sie versammelten sich an dem Ort, wo der alte Baum verschwunden war, formten einen Kreis und begannen, sich alle und laut zu entschuldigen. Zunächst geschah nichts, aber dann barst die Erde und ein Baum begann zu wachsen....gegen Mittag war der alte, schöne Baum wieder da, als sei nichts geschehen...es war aber nicht alles: die anderen Bäume und Büsche wuchsen auch wieder, der Garten war wieder da und gar nicht mehr grau! Und auf einmal hörte man und sah, wie Glassplitter auf den Boden fielen! Die Kinder waren aus ihrem Glaskäfig auf einmal befreit! Sie konnten wieder riechen, fühlen, spüren, hören und sehen und entwickelten wieder ihre eigene Fantasie! Und diese Geschichte haben sie niemals vergessen, denn die alte Frau hat sie noch dazu gestrickt! Der Geist des Lebens hatte gesiegt!

Präsentation

Am 8. Juli 2014 haben die Schüler vor drei anderen Klassen das Projekt präsentiert. Sie haben ihre mit Pflanzenfarben gemalten Bilder mit großem Stolz gezeigt, die Pflanzen vorgestellt, aus denen sie die Farben hergestellt haben und die erfundenen Geschichten vorgetragen. Dabei haben sie großen Mut gezeigt, denn es ist nicht leicht vor zum Teil älteren Mitschülern, keine spektakuläre Ergebnisse vorzulegen sondern die Begeisterung für einfache Blumen zu vermitteln! Man bemerkte jedoch, wie lange man noch hätte gemeinsam üben müssen, um eine gute mündliche Präsentation vor einer großen Zuhörerschaft auf die Beine zu stellen.

Dennoch haben sie alle ihr Interesse für das Projekt betont. Am liebsten hätten sie alle Märchen selber noch einmal ganz erzählt!



Schlussbeobachtung

Die Kinder berichteten in der gemeinsamen Auswertungssitzung mit Begeisterung von den Orten, an denen sie Tiere (Eichhörnchen oder besondere Vögel (exotische Vögel kommen aus dem nahenliegenden Park) und kleine Blümchen zwischen zwei Steinen auf dem Schulhof entdeckt hatten -dass sie im Schullandheim uralte Bäume gesehen haben, die bestimmt viel erlebt haben! Sogar scheinbar abgehärtete Jungs sprachen mit Rührung von der zarten „ Vergiss mein nicht!“ auf dem Schulhof und von dem Löwenzahn, die zwischen den Eisenbahnschienen wächst! Mehrere haben ihren Wunsch geäußert, die Ferien auf einem Bauernhof zu verbringen. Manche haben erzählt, dass sie ihre Eltern nach den Pflanzen und Tieren aus ihrer Kindheit, aus ihrem Ursprungsland gefragt haben, was für sie eine neue Errungenschaft war, da sie den anderen davon berichten konnten.

Die Bereitschaft, auf Entdeckungsreise in der Natur zu gehen, und sich Geschichten einfallen zu lassen, wurde mit Erfolg angelegt. Für diese Kinder, die sie so viel Zeit passiv mit den neuen Medien verbringen, die in der Regel so wenig mit der „realen“ Natur zu tun hatten, und sehr wenig Zugang dazu hatten, ist dies ein großer Schritt. Türen wurden sowohl nach innen als auch nach außen geöffnet: sie haben einen Blick für die kleinen Wunder des Lebens, der Natur, und dafür auch Wertschätzung gewonnen!

Sie haben ganz klar und von sich aus bedauert, dass andere Kinder auf dem Schulhof nicht achtsam mit der Natur umgehen und ihren Müll in die Büsche werfen. Manche haben anvertraut, dass sie nun, auch mit Pflanzen oder Bäumen sprechen...

Nachhaltigkeit

In Vorbereitung ist ein Heft für die Schüler mit Bildern, Fotos von Pflanzen, der Liste der gehörten Märchen, den Texten der selbsterfundenen Märchen. Dadurch, dass Frau Neri-Kaiser lange und schwer krank war, sind wir nicht früher dazu gekommen, dieses Dokument früher herzustellen.

Die Künstlerinnen:

Die zweisprachige **Odile Néri-Kaiser** ist ehemalige Lehrerin (Gesamtschulen in Lyon), professionelle Märchen- und Geschichtenerzählerin, -Erfinderin, Initiatorin von Projekten, Festen, Begegnungen um und mit Geschichten.

<http://www.erzaehlerin-conteuse.de/>

Erste Vorsitzende des Vereins Ars Narrandi. e.V...wenn Worte wandern..., Stuttgarter Verein für die Erhaltung und Erneuerung der Erzählkunst und Erzählkultur.

www.ars-narrandi.com/

Anna Gruber-Schmälzle ist Künstlerin und Naturpädagogin, Ausbildungen als Holzbildhauerin und Ergotherapeutin, Weiterbildungen in Ganzheitlichen Kunsttherapeutischen Methoden und Naturpädagogik, langjährige Berufserfahrung als Ergotherapeutin im Bereich Psychiatrie; ihr Schwerpunkt ist das Malen mit selbst hergestellten Pflanzenfarben.

2011 Gründung von artewegwarte – Begegnungsraum für Kunst und Natur

www.artewegwarte.de